

Grasausläuten ein Frühjahrsbrauch:

So um den 23. April, dem Gedenktag des Heiligen Georg, eines frühchristlichen Märtyrers werden als Brauchtum die Lärmumzüge, das Grasausläuten betrieben. Dabei wird vor allem von Kindern mit Glocken und Schellen symbolisch der Winter ausgetrieben, damit das Gras wieder wachsen kann.

Im Unterland und im Zillertal wird dieser Brauch teilweise noch gelebt. Er gehört zusammen mit dem „ Aperschnöllen“, „Scheibenschlagen“ und dem Verbrennen von Strohpuppen zu den uralten, zum Teil noch gelebten Tiroler Frühlingsbräuchen.

Auch bei uns in Rinn wurde 1945 /46 von den Rinner Kindern, das „Grasausläuten“ noch gepflegt. Dabei liefen die Kinder in Lederhosen und Tracht durch das Dorf. Voraus der Hüter mit Kraxe und Hirtenstab, hinten nach der Putzer mit dem Buckelkorb. Federführend war die so genannte „Sennerin“, eine sehr beliebte Rolle. Sie durfte nämlich alle, die sich nicht am Brauch beteiligten mit Wasser bespritzen.

Laut Erzählung der Sennerin (Brunner Toni vormals Vitroler Tonele) Bekamen die Kinder normalerweise immer Süßigkeiten oder etwas zum Essen. Leider waren die Rinner Dorfbewohner zu arm oder zu geizig. Grund vielleicht waren die Kriegszeiten



Rinner Kinder 1945/1946 beim „Grasausläuten“

v.l.n.r

1.) Reihe:

Unterlechner (Schermer) Peppi ??; Swoboda Hans; Triendl(Pröller)Max; Brunner Toni (Vitroler Tonele); Viertl Ander (Sohn von Viertl Simon von Nagiller Meni);Seppei Seppel; Weger Hansl; Passian Peter;

2.) Unterlechner Herbert; Viertl Gottfried (Burder vom Ander)

Mehr wurden leider nicht mehr erkannt